

# Auszug aus dem Referat: „Wie der Darm die Seele heilt“ - Der Biofilm

## Was ist der Biofilm?

Bei der Behandlung von chronisch Kranken wird in jüngster Zeit, auch in der Schulmedizin, der Fokus auf den Darm und seine Umgebung gerichtet.

Dort finden wir Mikroorganismen, die gewissermaßen autonom in uns leben; sie bilden Gemeinschaften, sind sorgfältig organisiert, schwirren nicht einfach rum, sie siedeln sich im Darm an, im Bindegewebe, an den Faszien im Darm, auch in der Lunge, sie kleben an Innenwänden, Knochen, Scheidewänden. Diese Mukopolysaccharide leben zusammen, kommunizieren miteinander. Die einzelnen Mikroorganismen müssen ihre Zellwand aufgeben, existieren also ohne Zellwand miteinander und tauschen ihre DNA untereinander aus. Dieser Austausch wird zum Dilemma der heutigen Mikrobiologie.

Die in den Biofilmen lebenden hochaktiven Mikrogen-Gemeinschaften sind mit Mitteln des Immunsystems praktisch nicht angreifbar. Ein Panzer aus Kalzium, Magnesium und auch Schwermetallen macht die äußere Hülle für die körpereigenen Abwehrmittel undurchdringbar. So können im innersten Kern Keime längst ausgeheilt geglaubter Krankheiten überleben und irgendwann wieder zu Krankheitssymptomen führen. In ihrer abgekapselten Lebensform sorgen sie dafür, dass unsere sonst bewährten Therapieformen mit Ozon, Rizolen, Kräutern, ja selbst mit Antibiotika nicht greifen. Erst wenn der Biofilm aufgebrochen ist, können diese Mittel wieder wirken.

## Wie lässt sich der Biofilm aufbrechen?

Ist das Problem „Biofilm“ erst einmal erkannt, d.h. seine Existenz anerkannt, gibt es gegen die einzelnen Bestandteile der Biofilm-Schutzschicht auch Hilfsmittel. Gegen das Kalzium hilft z.B. Essig (ganz so wie im Haushalt, wo ein verkalkter Wasserhahn mit Essigwasser gereinigt wird).

Solange die Biofilme vom Immunsystem nicht erkannt werden, geht es dem erkrankten Patienten chronisch schlecht, aber er hat keine akuten Symptome bzw. Reaktionen.

Werden Biofilme unbeabsichtigt durch Therapien, die eigentlich ein anderes Ziel hatten, aufgebrochen, kann es zu heftigen Reaktionen kommen bis hin zu Schlaganfall und Thrombosen. Das ist dann ein Zeichen dafür, dass die frei gewordenen Mikroben und das Immunsystem in Interaktion getreten sind. Bei einer zielgerichteten Behandlung wird solchen unkontrollierten Reaktionen vorgebeugt.

## Wen behandeln wir damit?

Alle Patienten mit chronischem Müdigkeitssyndrom, Fibromyalgie, multipler Chemikaliensensibilität, alle rezidivierenden Infekte (Mandeln, Nebenhöhlen), den gesamten Bereich der Bauch-Symptomatik, chronische Borrelien.

Eine Biofilm-Therapie erfasst z.B. auch Bandwürmer, die in einer endoskopischen Untersuchung nicht entdeckt wurden.

Die Behandlung beginnt mit der Gabe eines bestimmten Enzyms aus dem Vitamin K-Komplex. Nach einer Woche bekommen die Patienten alle Symptome einer schweren Infektion - das zuverlässige Anzeichen, dass der Biofilm bedroht ist. Erst jetzt werden alle antibakteriellen Maßnahmen ergriffen, wir geben



Dr. med. Dietrich Klinghardt

die entsprechenden Kräuter. Vitamine aus dem Vitamin K-Komplex regulieren die Blutverdünnung. MK7 ist ein direktes Antidot gegen den Mechanismus der Keime, der unser Blut dickflüssig macht, die Keime profitieren von der langsamen Fließgeschwindigkeit des Blutes. Den Blutfluss in seiner Geschwindigkeit zu regulieren, ist eine ganz entscheidende Maßnahme bei der Behandlung chronischer Erkrankungen, auch bei Autismus. Vitamin K hilft dabei.

Unser Darm hat Kontakt zum Immunsystem. Durch den Biofilm ist die Kommunikation gestört, das Immunsystem weiß nicht mehr, was sich im Darm abspielt. 95% aller Neurotransmitter werden im Darm gebildet - nicht im Gehirn. Die Informationen laufen über das enterische Nervensystem, neben dem Sympathikus und Parasympathikus der dritte große Zweig des ZNS.

Die Behandlung des Biofilms verschafft auch einen Zugang zur Psychiatrie eines Menschen (jeder Psychiater sollte ein Experte in der Colon-Hydro-Therapie sein).

Eine Biofilm-Behandlung führt also unter vielerlei Aspekten in neue Gefilde - die Mittel stehen zur Verfügung, und es scheint so, als sei das Problem erkannt.